

theoret. und prakt. Geburtshilfe sowie Hebammenlehrer an der Univ. Pest. Eine Berufung nach Zürich 1857 lehnte er ab. In seinen letzten Jahren befaßte er sich mit der operativen Gynäkol. und führte erstmals eine Operation am Eierstock durch. 1865 führte eine fortschreitende Geisteskrankheit zur Einlieferung in die Nö. Landesirrenanstalt in Wien, wo S. vermul. an Pyämie starb. S. war o. Mitgl. der Ges. der Ärzte.

W.: Die Aetiöl., der Begriff und die Prophylaxis des Kindbettfiebers, 1861; Zwei offene Briefe an HR Dr. E. C. J. v. Siebold und an HR Dr. F. W. Scanzoni, Prof. der Geburtshilfe, 1861; Zwei offene Briefe an Dr. J. Spaeth, Prof. der Geburtshilfe an der K. K. Josefs Akad. in Wien und an HR Dr. F. W. Scanzoni, Prof. der Geburtshilfe zu Würzburg, 1861; Aufsätze über die Ovarialzysten-Operation und über Menstruationsstörungen.

L.: NFP, 8. 1. 1904, 19. 8. 1905, 1. 10. 1906, 1. 7. 1918; WZ, 29. 6. 1918; Die Welt, 3. 5. 1986; Sbg. Nachrichten, 14. 8. 1990; Die Presse, 30. 6. 1993, 24. 6. 2000; Czeike; Hirsch; Lesky, s. Reg.; Pagel; Wurzbach; M. Neuburger, in: WMW 68, 1918, S. 1173ff.; E. Lesky, I. S. und die Wr. med. Schule, 1964, S. 35ff.; G. Gorvay – I. Zoltán, S. – His Life and Work, 1968, bes. S. 276ff.; G. Sillo-Seidl, Die Wahrheit über S., 1978, bes. S. 19ff.; E. Lesky, Meilensteine der Wr. Med., 1981, S. 34ff., 90ff.; B. Isván, I. S. 1818–65, 1983, S. 17ff.; ders., S.' Krankheit, 1983, S. 149ff.; M. Skopec, in: Infection Control 4, 1983, S. 367ff.; H. Wyklicky, in: Österr. Porträts I, 1985, S. 256ff.; M. Skopec, in: Kunst des Heilens, Gaming 1991, S. 692ff. (Kat.); J. Antall, ebd., S. 698ff.; I. Loudon, Death in Childbirth, 1992, S. 25ff., 583ff.; C. G. Merker, Der Fall S. in der wiss.theoret. Literatur, phil. DA Salzburg, 1999, S. 11ff.; AVA, IGM, UA, WStLA, alle Wien.

(D. Angetter – K. Kapronczay)

Semper Gottfried, Architekt, Geb. Hamburg, Reichsstadt (Dtl.), 29. 11. 1803; gest. Rom (Roma, Italien), 15. 5. 1879; evang. Sohn eines Wollfabrikanten, Vater von Hans (s. d.) sowie des Architekten (Carl) Manfred (1838–1913) und des Bildhauers (Gottfried) Emanuel S. (1848–1911), Schwiegervater Th. v. Sickels (s. d.). S. stud. 1823 in Göttingen Mathematik, ging 1825 wahrscheinl. zu Stud. der Hydraulik zunächst nach München und im Frühsommer 1826 nach Regensburg. Ende 1826 reiste er nach Paris und trat dort in die Architekturschule von Franz Christian Gau ein. Von März bis November 1828 arbeitete S. als Volontär bei den Hafengebäuden in Bremerhaven, begab sich im August 1829 wiederum in Gaus Atelier nach Paris, um sich endgültig der Architektur zuzuwenden. Nach einer mehrjährigen Stud.reise Ende 1833 in seine Heimatstadt zurückgekehrt, erregte er mit den „Vorläufigen Bemerkungen über bemalte Architektur und Plastik bei den Alten“, 1834, Aufsehen. Auf Empfehlung Gaus wurde er 1834 Prof. für Baukunst und Vorstand der Bauschule an der Dresdner Kunstakad. Die Tätigkeit in

Dresden begründete seinen Ruf als herausragender Baumeister (z. B. Maternihospital, 1835–37, Synagoge, 1838–40). Auffällig ist, daß S. in einer Phase allg. stilist. Unsicherheit souverän mit dem überlieferten hist. Formgut umzugehen wußte. Mit dem ersten Dresdner Hoftheater (1838–41), dem dortigen Mus. (1847–55), der Villa Rosa (1839–40), die zum Vorbild der „Dresdner Schule“ wurde, und dem Stadtpalais für den Bankier Martin Wilhelm Oppenheim, 1845–48, schuf er beispielgebende Bauten in den Formen einer ausgereiften Neorenaissance, die sich Jahrzehnte später als dominierende Richtung durchsetzen sollte. Die Geschehnisse im Wettbewerb um den Bau der Nikolaikirche (Hamburg), bei dem ihm der erste Preis für seinen in byzantin. Formen gehaltenen Sakralbau im nachhinein zugunsten eines got. Entwurfs abgesprochen wurde, beeinflussten seine kategor.-ablehnende Haltung gegenüber der klerikalen Richtung der Neugotik nachhaltig. Seine Verteidigungsschrift „Über den Bau evangelischer Kirchen“, 1845, wurde zum programm. Dokument seines universalhist. Standpunkts in der Stilfrage. Obwohl sich für S. in Dresden ein breites Arbeitsfeld aufat, bestärkten ihn die Auseinandersetzungen um die öff. Bauten in seiner Auffassung, daß der von ihm erstrebte Aufschwung der Baukunst veränderte polit. Zustände erforderte. Wegen der Teilnahme an den Dresdner Maikämpfen (1849) steckbriefl. verfolgt, durchlebte er Jahre ohne größere Aufträge im Pariser und Londoner Exil, wo er die an der Dresdner Akad. in Anfängen entwickelte „Vergleichende Baulehre“ ausarbeitete. Mit diesem theoret. Ansatz trat er erstmals in der Broschüre „Die vier Elemente der Baukunst“, 1851, an die Öffentlichkeit. Die Mitwirkung an der Weltausst. in London (1851) und die Reflexion der dort zutage getretenen Kunstzustände in der Schrift „Wissenschaft, Industrie und Kunst“, 1852, führten im September 1852 zu S.s Professur am neugegründeten Dep. of Practical Art im Marlborough House in London, wo sich ihm die Gelegenheit bot, die Gegenstände der „verschiedenen Zweige der industriellen Künste“ zu sammeln und die Baukunst und ihre Stilformen in den Rahmen einer allg. Kunstformenlehre und deren „Urtechniken“ zu stellen. Damit war das endgültige Programm seines theoret. Hauptwerks „Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten ...“ (Fragment, 2 Bde., 1860–63) gefunden. 1855 übernahm S. die Dion. der